

Dr. Robert A. Peterson, Die Theologie des Lukas- Apostelgeschichte-Evangeliums, Sitzung 15, Peterson, Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 2

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist die 15. Sitzung: Peterson, die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 2.

Wir setzen unsere Studien zur lukanischen Theologie fort, insbesondere jetzt im Hinblick auf die Apostelgeschichte, und lasst uns vor dem Herrn niederknien.

Gnädiger Vater, wir danken dir für dein Wort. Wir danken dir, dass du uns denselben Heiligen Geist geschenkt hast, der einst durch Propheten und Apostel wirkte. Herr, erleuchte uns, schenke uns Verständnis und ein Herz, das dich lobt, deinen Willen tut und die frohe Botschaft weitergibt. Wir beten im Namen Jesu. Amen.

Die folgenden Verse (Apostelgeschichte 2,42) berichten von Gottes Wirken unter seinem Volk, das an diesen gottgefälligen Aktivitäten teilnahm. Die Christen waren voller Ehrfurcht, und die Apostel vollbrachten viele Zeichen und Wunder (Vers 43). Die nächsten beiden Verse beschreiben eine bemerkenswerte Zusammenkunft von Gütern und Reichtum, sodass niemand Not litt.

Dies wird in 4,32–37 weiter ausgeführt. Das Teilen erfolgte freiwillig. Vergleiche 5,3–4, wo Paulus Ananias oder Saphira fragt: „War es nicht euer Recht, den Acker zu verkaufen oder nicht? War es nicht euer Recht, das Geld zu geben oder nicht?“ Ihre Sünde bestand also nicht darin, nicht zu geben, sondern darin, zu lügen. Das Teilen war freiwillig, und das Ergebnis war große Einheit.

Vergleiche Apostelgeschichte 4,32. Täglich trafen sie sich im Tempel und aßen gemeinsam in ihren Häusern, erfüllt von Freude und Aufrichtigkeit. Lobt Gott und genießt die Gunst des ganzen Volkes (Vers 47). Gottes Gnade war in ihrer Mitte und in ihrem Wirken deutlich sichtbar, und so fügte der Herr (2,47) täglich ihrer Zahl die hinzu, die gerettet wurden.

Die Apostelgeschichte 2,42–47 gibt uns Einblick in den Alltag der ersten Christen. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass sie ein gemeinsames Leben führten, das alle Gläubigen an Christus teilten. Sie verpflichteten sich der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft in Christus, den gemeinsamen Mahlzeiten und dem Abendmahl sowie dem Gebet füreinander und für die Mission.

Viele teilten freiwillig Güter und Geld, damit niemand Not litt. Die hebräischen Christen verbrachten viel Zeit gemeinsam im Tempel und teilten Speisen in ihren Häusern. Sie waren erfüllt von tiefem Glauben, Freude im Geist und Lobpreis Gottes.

Sie waren überwältigt von dem, was Gott tat, darunter die Zeichen und Wunder, die die Apostel vollbrachten. Gott schenkte ihnen Gunst bei den Ungläubigen und führte viele zum Evangelium. Unsere vierte Textstelle ist „Diener der frühen Kirche“ (Apostelgeschichte 6,1–7). Lukas verschweigt die Probleme und Kontroversen der frühen Kirche nicht.

Vielmehr zeigt er, wie die Gläubigen gemeinsam an der Lösung der Probleme arbeiteten. Ein bemerkenswertes Problem entstand zwischen den Hellenisten und den Hebraisten. Hellenisten waren Griechischsprachige, und hier handelte es sich um Christen, die Griechisch sprachen.

Im Gegensatz dazu waren die Hebraisten jüdische Christen, deren Alltagssprache Aramäisch oder, seltener, Hebräisch war. (Ben Witherington III, Apostelgeschichte, Kommentar 241). Lukas berichtet, dass sich die Hellenisten darüber beschwerten, dass ihre Witwen bei der täglichen Verteilung der Güter übergangen würden (Apg 6,1). Als die Apostel davon erfuhren, handelten sie.

Sie riefen die ganze Gemeinde zusammen und empfahlen den Gläubigen, sieben angesehenen Männer auszuwählen, die vom Heiligen Geist und der Weisheit erfüllt waren und für diese Aufgabe eingesetzt werden konnten (Apg 6,3). Die Apostel erkannten, dass sie neben ihrem Dienst am Wort Gottes und dem Gebet keine Zeit hatten, sich um die Witwen zu kümmern. In Anerkennung ihrer Verpflichtung zu diesen Diensten schlugen sie diese Alternative vor. Ihr Hauptziel war es, sich dem Gebet und dem Dienst am Wort Gottes zu widmen (Apg 6,4). Die Gemeinde war mit diesem Vorschlag einverstanden und wählte Stephanus, einen Mann, der fest an den Heiligen Geist glaubte, sowie Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Bekehrten aus Antiochia (Apg 6,5). Die Apostel leiteten die Gemeinde an und bezogen sie in die Lösung des Problems ein.

Es ist bemerkenswert, dass die Kirche Hellenisten mit der Betreuung hellenistischer Witwen betraute. Witherington erläutert: „Die Liste in Vers 5 enthält ausschließlich Männer mit griechischen Namen, was sicherlich kein Zufall ist.“ Dies legt nahe, dass die Gemeinde – um auch nur den Anschein von Bevorzugung zu vermeiden – überwiegend, wenn nicht ausschließlich, griechischsprachige jüdische Christen mit der Essensausgabe betraute.

Witherington, Apostelgeschichte 250. Anschließend beauftragten die Apostel die sieben Diener, indem sie beteten und ihnen die Hände auflegten (Vers 6). Nicht nur die Gläubigen waren mit dem Ergebnis zufrieden, sondern auch Gott. Denn Lukas

berichtet, wie sich Gottes Wort ausbreitete und wie er die Zahl der Jünger in Jerusalem stark vergrößerte.

Bemerkenswerterweise umfasste dies auch „eine große Gruppe von Priestern“ (Vers 7). Apostelgeschichte 6,1–7 gibt uns Aufschluss über das Volk Gottes im Neuen Testament. Ihr Leben war nicht utopisch, denn Lukas schildert eine Klage, die die ersten Gläubigen hätte spalten können. Wir erfahren, dass die Apostel die ihnen übertragene Führungsrolle nicht scheuten.

Stattdessen übernahmen die Hebraisten die Führung, jedoch nicht autoritär, denn sie hörten sich die Einwände der Hellenisten an und beriefen sich auf die Weisheit der gesamten Gläubigengemeinschaft, um ihren Lösungsvorschlag zu bestätigen. Die Apostel gaben die Richtung vor, denn die sieben standen vor ihnen und waren von ihnen beauftragt worden. Gleichzeitig wollten die Apostel aber Gottes Volk gefallen.

Die Lösung des Problems der vernachlässigten Witwen verdeutlicht die ethnische Vielfalt innerhalb und in der Leitung der Kirche. Es war Gottes Wille, dass Hebraisten und Hellenisten zum Wohl der Kirche zusammenarbeiten sollten. Als Gott sie dazu führte, segnete er ihr Wirken.

Lukas berichtet in Vers 7, dass sich das Wort Gottes immer weiter ausbreitete und die Zahl der Jünger in Jerusalem stark zunahm. David Peterson stellt einen Zusammenhang zwischen der gottgefälligen Lösung des Problems und dem Wachstum der Gemeinde her. Zitat: „Die zufriedenstellende Beilegung des Konflikts in der Jerusalemer Gemeinde ermöglichte es diesem Dienst am Evangelium, zu gedeihen und das Gemeindegewachstum noch schneller voranzutreiben.“

Das Gemeindegewachstum setzte sich fort, weil das Wort Gottes unter den Gläubigen ungehindert verbreitet werden konnte und Außenstehende seine praktische Wirkung in einer liebevollen, geeinten Gemeinschaft miterleben und seine Botschaft aus dem Mund der Apostel hören konnten. (Peterson, Apostelgeschichte, S. 236; Fünfte Stelle: Gott rettet Heiden, Apostelgeschichte 10)

Apostelgeschichte 10,34–48. Als David Peterson in seinem Apostelgeschichte-Kommentar eine 45-seitige Zusammenfassung der Theologie der Apostelgeschichte beginnt, lautet seine erste Überschrift „Gott und sein Plan“. Der erste Satz gibt den Ton an: „Gott offenbart seine mächtige Gegenwart und seinen Willen in der Apostelgeschichte durch direktes Handeln und Reden. Ich kann unmöglich alle diese Verse lesen. Und durch Engel und Menschen – wiederum 10 Verse –, wobei die Menschen regelmäßig die Heilige Schrift benutzen, um Gottes Wesen und Willen zu verkünden.“ (Peterson, Apostelgeschichte, S. 54).

Nirgends in der Apostelgeschichte tritt Gottes Plan deutlicher hervor und seine Gegenwart und sein Wille werden offenkundiger als in der Geschichte des Kornelius.

Gott nutzte übernatürliche Mittel, um die kulturellen Vorurteile des Petrus zu durchbrechen.

Der Heide Cornelius war ein römischer Hauptmann und ein Gottesfürchtiger. Das bedeutet, er fühlte sich aufgrund des Monotheismus und der Ethik des Judentums zu diesem hingezogen, hatte sich aber nicht beschneiden lassen. Bruce erklärt, dass das Hindernis, das Petrus den Zugang zu Cornelius erschwerte, auf Petrus' Seite lag: „Ein Gottesfürchtiger hatte nichts gegen die Gemeinschaft der Juden einzuwenden, aber selbst ein gemäßigt orthodoxer Jude würde nicht freiwillig das Haus eines heidnischen Gottesfürchtigen betreten, selbst wenn dieser es wäre.“ (Bruce, Apostelgeschichte, S. 217)

Cornelius war fromm und führte eine gottesfürchtige Familie.

Seine Gebete und seine Wohltätigkeit waren weithin bekannt. Gott sandte ihm durch einen Engel eine Vision, in der er ihn anwies, Petrus zu kontaktieren (Apostelgeschichte 10,2–8). Kornelius gehorchte sofort. Hier habe ich versagt.

Ich muss den Text lesen. Apostelgeschichte 10,34 bis 48. Er ist zu lang.

Hier kommt der entscheidende Teil. Petrus begann zu sprechen: „Ich habe erkannt, dass Gott nicht parteiisch ist, sondern dass ihm in jedem Volk jeder willkommen ist, der ihn fürchtet und recht tut. Und was das Wort betrifft, das er nach Israel gesandt hat, die gute Nachricht vom Frieden durch Jesus Christus zu verkünden: Er ist Herr über alle.“

Ihr wisst selbst, was in ganz Judäa geschah, angefangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes verkündete: Wie Gott Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geist und mit Kraft salbte. Er zog umher, tat Gutes und heilte alle, die vom Teufel bedrängt wurden, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen all dessen, was er tat, sowohl im Land der Juden als auch in Jerusalem.

Sie hängten ihn an ein Kreuz und töteten ihn. Doch Gott hat ihn am dritten Tag auferweckt und ihn nicht dem ganzen Volk erscheinen lassen, sondern nur uns, die wir von Gott als Zeugen auserwählt waren. Wir aßen und tranken mit ihm, nachdem er von den Toten auferstanden war. Und er befahl uns, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er der von Gott eingesetzte Richter über Lebende und Tote ist. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt.

Während Petrus noch redete, kam der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Die Gläubigen unter den Beschnittenen, die mit Petrus gekommen waren, staunten, denn die Gabe des Heiligen Geistes war auch auf die Heiden ausgegossen worden; sie hörten sie in Zungen reden und Gott preisen. Da fragte Petrus: „Kann jemand

diesen Menschen, die den Heiligen Geist empfangen haben wie wir, das Wasser zur Taufe verweigern?“ Und er befahl ihnen, sich im Namen Jesu Christi taufen zu lassen.

Dann baten sie ihn, einige Tage zu bleiben. Gott sandte Kornelius durch einen Engel eine Vision, in der er ihn anwies, Petrus zu kontaktieren. (Apostelgeschichte 10,2–8) Kornelius gehorchte sofort, doch der Herr hatte es schwerer mit Petrus.

Bei ihm griff Gott zu äußersten Mitteln. Am folgenden Tag, als Petrus beten ging, verspürte er Hunger und fiel, wie es heißt, in eine Verzückung. Er sah eine Vision des sich öffnenden Himmels und ein Objekt, das einem großen Tuch glich, das an seinen vier Ecken zur Erde herabgelassen wurde.

Apostelgeschichte 10, Vers 11. Auf dem Tuch befanden sich verschiedene Arten unreiner Tiere, deren Verzehr den Juden nach dem Gesetz (3. Mose 9) verboten war. Doch eine Stimme rief: „Steh auf, Petrus, schlachte und iss!“

Im Gegensatz zu Cornelius, der sofort antwortete, erwiderte Petrus: „Nein, Herr.“ (Apostelgeschichte 10,14)

Das nennt man einen Widerspruch in sich. Nein, das passt nicht zu „Herr“. Und Petrus beteuerte, dass nie etwas Unreines in seinen Mund gekommen sei.

Die Stimme erging erneut an Petrus und ermahnte ihn: „Was Gott für rein erklärt hat, das nenne nicht unrein.“ (Vers 15)

Bevor die Vision endete, ertönte die Stimme ein drittes Mal und bekräftigte Gottes Botschaft an Petrus. Was war der Sinn dieser Botschaft? Die Erklärung, dass alle Speisen rein seien? Ja, aber diese Erklärung war symbolisch für eine viel wichtigere Botschaft. Gott wollte, dass die gute Nachricht von Jesus zu den – sozusagen – Unreinen, den Heiden, gelangte.

Petrus grübelte über die Bedeutung der Vision nach, als Boten des Kornelius eintrafen und nach Simon Petrus fragten. (Verse 17 und 18) Der Heilige Geist sprach zu Petrus und gebot ihm, die Männer zu begleiten, da er sie gesandt hatte.

Verse 19 und 20. Petrus begegnete den Männern, die ihm die Anweisung des Engels an Kornelius mitteilten, Petrus aufzusuchen und ihn um eine Botschaft zu bitten. Verse 21 und 22.

Petrus gewährte ihnen Unterkunft, und am nächsten Tag gingen sie mit einigen jüdischen Christen zu Kornelius nach Cäsarea. (Verse 23 und 24) Der Herr hätte es nicht deutlicher machen können, oder? Meine Güte!

Nun, das ist verständlich angesichts des alttestamentlichen Hintergrunds und der Art und Weise, wie das frühe Neue Testament, die Juden im Neuen Testament und sogar die hebräischen Christen diese Dinge verstanden – die Sichtweise zwischen Juden und Heiden. Kornelius hatte Petrus erwartet und Verwandte und enge Freunde versammelt. Er fiel Petrus zu Füßen, doch Petrus wies ihn zurecht und half ihm auf.

Als Petrus eine große Menschenmenge sah, erklärte er, dass es ihm verboten gewesen sei, mit Fremden Umgang zu pflegen, Gott aber sein Herz verändert habe und er deshalb gekommen sei. „Gott hat mir gezeigt, dass ich niemanden als unrein oder unrein bezeichnen darf.“

Vers 28. Petrus fragte daraufhin, warum sie ihn hatten rufen lassen. Vers 29.

Kornelius erklärte, wie Gott einen Engel gesandt hatte, um ihm zu sagen, er solle Petrus zu sich einladen. Kornelius dankte Petrus für sein Kommen und sagte: „Nun sind wir alle in Gottes Gegenwart, um alles zu hören, was dir der Herr geboten hat.“ (Vers 33)

Das war ja mal eine hinterhältige Masche! Unglaublich ! Petrus begann seine Predigt mit der Erklärung, dass Gott niemanden bevormundet und dass auch er es nicht tun sollte, denn „in jedem Volk ist ihm derjenige willkommen, der ihn fürchtet und das Rechte tut“.

Vers 35. David Peterson stellt klar: „Dies bedeutet nicht, dass Kornelius bereits vor seiner Begegnung mit Petrus gerettet war, sondern dass Nichtjuden, Zitat, auf der gleichen Grundlage wie Juden zu Christus kommen dürfen oder willkommen sind.“ (Peterson, Apostelgeschichte 335)

Grundlage dafür ist natürlich Gottes Gnade durch den Glauben an Christus.

Petrus sagte, Gott habe den Juden durch Jesus Christus, den Herrn über alle, das Evangelium der Versöhnung gesandt. Vers 36. Petrus erinnerte an Jesu irdisches Wirken, nachdem Gott ihm den Heiligen Geist verliehen hatte, sodass er, Zitat, umherzog, Gutes tat und alle heilte, die unter der Tyrannei des Teufels litten.

Vers 38. Petrus und die anderen Apostel waren Zeugen von Jesu Leben, Tod und insbesondere seiner Auferstehung, denn sie aßen und tranken mit dem auferstandenen Christus. Gott beauftragte die Apostel, darunter Petrus, zu bezeugen, dass Christus der Richter über alle ist.

Petrus schloss mit diesen Worten: „Alle Propheten bezeugen von ihm, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt.“

Vers 43. Die folgenden Verse zeigen, dass Kornelius und die mit ihm Versammelten an Jesus als ihren Erlöser glaubten. Gott wirkte mächtig, denn, Zitat: „Während Petrus noch redete, kam der Heilige Geist auf alle, die das Wort gehört hatten.“

Die jüdischen Gläubigen, die Petrus begleitet hatten, staunten daher nicht schlecht, als sie die Heiden in Zungen reden und Gott loben hörten. Denn dies war für sie ein Beweis dafür, dass Gott seinen Geist über sie ausgegossen hatte, so wie er es am Pfingsttag über die Apostel getan hatte. (Verse 45 und 46) Auf Petrus' Vorschlag hin ließen sich die heidnischen Gläubigen mit Wasser taufen. Anschließend blieb Petrus noch einige Tage dort.

Verse 47 und 48. Gottes Rettung der Familie und Freunde des Kornelius vertieft unser Verständnis der Identität des neutestamentlichen Gottesvolkes. Lukas-Forscher weisen auf seinen Gebrauch von Wiederholungen hin, um wichtige Ereignisse hervorzuheben.

Sie erwähnen drei solcher Ereignisse in der Apostelgeschichte, wie wir bereits in der Arbeit von Dennis Johnson gesehen haben. Erstens: Gottes Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Dieses Ereignis findet sich in Apostelgeschichte 2,1 bis 13.

Es wird in Apostelgeschichte 11,16 geschildert und auf dem Apostelkonzil in Jerusalem erwähnt (Apostelgeschichte 15,8). Drei Ereignisse werden zur Verdeutlichung wiederholt, um ihre Bedeutung hervorzuheben: die Ausgießung des Geistes von Pfingsten (Apostelgeschichte 2,1–13; 11,16; 15,8) und die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9,1–30; 22,1–16; 26,2–18).

Drei Ereignisse – Pfingsten, Paulus' Bekehrung und die Bekehrung des Kornelius – waren von so großer Bedeutung. Das Ereignis selbst wird in Apostelgeschichte 10,44–47 beschrieben. Die Proben finden sich in 11,4–17, und – man glaubt es kaum – auch beim Konzil (15,7; 10, 44, 47; 11,4–17; 15,7). Warum wird das dritte Ereignis mit den ersten beiden so wichtigen Ereignissen in Verbindung gebracht? Das ist doch ein Witz! Pfingsten markiert einen Wendepunkt im Leben der Kirche.

Unglaublich! Und die Bekehrung des Paulus? Gibt es jemanden, der wichtiger ist – um es mal so auszudrücken –, außer Jesus? Wahnsinn! Denn auch die Bekehrung des Kornelius ist bedeutsam und hatte enorme Auswirkungen. Schon im Bund mit Abraham hatte Gott die Rettung der Heiden geplant. 1. Mose 12,3: „Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen.“

Hier steht es, Genesis 12,3: „Und in dir sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ Eine sehr ähnliche Formulierung findet sich in Genesis 22,18 im Zusammenhang mit der Opferung Isaaks, oder fast genauso: Paulus sagt: „In deinen Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“

Sowohl die Familien als auch die Nationen, die Völker, die Heiden. Schon im abrahamitischen Bund hatte Gott die Rettung der Heiden geplant. Die Propheten sagten dasselbe voraus.

Zum Beispiel Jesaja 49,7, ein so wichtiger Text: „Ich will dich zum Licht der Völker machen, damit mein Heil bis an die Enden der Erde reiche.“ (Jesaja 49,7). Amos 9,10–12 sollte hinzugefügt werden.

Lukas bereitet die Leser am Anfang und am Ende seines Evangeliums auf die Aufnahme der Heiden in das Volk Gottes vor. Simeon, Lukas 2,32.
Erstaunlicherweise: Hat Simeon wirklich verstanden, was er da sagte? Ich weiß es nicht.

Ich glaube nicht, dass Propheten – nun ja, 1. Petrus 1 sagt uns, dass sie nicht immer verstanden haben, was von dort kam. Lukas 2,32: Er hält das Jesuskind in seinen Armen und sagt: „Meine Augen haben deine Rettung gesehen, Herr.“

Ein Kind, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Ruhm deines Volkes Israel. Das ist der Anfang. Das schließt alles ein.

Am Anfang des Lukasevangeliums finden wir die sogenannte Einbeziehung der Heiden. Dasselbe gilt für das Ende. Wie oft habe ich Lukas 24 in diesen Vorlesungen schon vorgelesen? Aber es ist wichtig.

Lukas 24,47: „Und dass Buße und Vergebung der Sünden in seinem Namen, im Namen Jesu, allen Völkern verkündet werden soll, angefangen in Jerusalem.“ Schon im abrahamitischen Bund ist dieser Satz von großer Bedeutung.

Gott hatte geplant, die Heiden zu retten. Die Propheten sagten dasselbe voraus. Und Lukas bereitet die Leser am Anfang und Ende seines Evangeliums sowie am Anfang von Apostelgeschichte 1,8 auf die Aufnahme der Heiden in das Volk Gottes vor: „Und ihr werdet meine Zeugen sein, Punkt für Punkt, Punkt für Punkt, Punkt für Punkt, bis an die Enden der Erde.“

Die vorhergesagte Einbeziehung der Nichtjuden erfolgte jedoch nicht. Eine Vorhersage ist das eine, und man kann sagen: „Gottes Vorhersage wird sich erfüllen.“ Das stimmt.

Doch der Gott, der die Erfüllung von Prophezeiungen vorhersagt, besitzt nicht nur allwissend und allmächtig die Fähigkeit, die Zukunft vorherzusagen, sondern ist auch der Gott der Vorsehung, der die Zukunft lenkt, um die Prophezeiung zu erfüllen. Die vorhergesagte Aufnahme der Heiden erfolgte erst, nachdem Gott den widerwilligen Petrus gebraucht hatte. Nein, Herr! Um Gottes Willen!

Die Bibel ist so ehrlich; es ist erstaunlich. Ein führender jüdisch-christlicher Apostel, nämlich Kornelius und seine Gefährten, verkündete den Heiden die Botschaft der Erlösung. Bach erläutert, wie Gott dies bewusst und persönlich gelenkt hat.

Bock erklärt in seinem herausragenden Werk „A Theology of Luke and Acts“ (S. 113–114), wie die Einbeziehung der Heiden Gottes direktes Wirken ist. Dies ist ein zentraler Punkt in Lukas und der Apostelgeschichte. Deshalb wirkt Gott in diesen Ereignissen so aktiv mit.

Diese Maßnahmen erfolgten, mussten auf seine Anweisung hin erfolgt sein. Sie waren Teil seines Plans, Juden und Nichtjuden in einer Gemeinschaft zu vereinen. Wer sich darüber beschwert, dass Nichtjuden einbezogen werden, wendet sich gegen Gott.

Zitat schließen. Demnach umfasst das neutestamentliche Volk Gottes gläubige Juden und Heiden. Tatsächlich gehören Gläubige an Christus jeder ethnischen und nationalen Herkunft an.

Denn, wie Petrus schmerzlich erfahren musste, „ist Gott unparteiisch“ (Apostelgeschichte 10,34). Gottes Volk im Neuen Testament sind diejenigen, die mit Gott und untereinander versöhnt sind.

Entschuldigt bitte, durch Jesus Christus, denn, Zitat, er ist Herr über alles. Apostelgeschichte 10,36. Es gibt solche, die wissen, dass Jesus, den Gott, Zitat, zum Richter der Lebenden und der Toten eingesetzt hat.

Vers 42 nennt ihn ihren Herrn und Retter. Denn das Volk Gottes im Neuen Testament sind diejenigen, die an ihn glauben und die Vergebung ihrer Sünden empfangen. Vers 43: und getauft werden.

Vers 44. Das Volk Gottes sind die Menschen der neuen Zeit, Juden wie Heiden, die den Heiligen Geist empfangen haben, jedoch nicht mit übernatürlichen Zeichen, wie im Fall der Apostel zu Pfingsten und des Kornelius. Achtmal wird der Geist in der Geschichte des Kornelius erwähnt.

Die Herabkunft des Heiligen Geistes auf die heidnischen Gläubigen führte dazu, dass dieses Ereignis als „Pfingsten der heidnischen Welt“ bezeichnet wurde. Dieser und andere Texte, die den Heiligen Geist mit dem neuen Zeitalter des Lebens und des Bundes in Verbindung bringen, zeigen, dass der Heilige Geist auch mit der Erlösung zusammenhängt und eine zentrale Gabe des neuen Zeitalters ist. (Bock, Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte, S. 223)

Schließlich lernen wir aus dieser Passage, dass Gottes Volk ihn gerne anbetet. Wir sehen dies an Cornelius, seiner Familie und seinen Freunden, die Gott loben. Vers 46.

Larkin hat Recht. „Die Erfahrung der Erlösung ruft stets Lobpreisungen des Gebers der Erlösung hervor.“ (Larkin, Apostelgeschichte, 169)

So verhält es sich auch in diesem Fall, wenn heidnische Gläubige die Größe Gottes verkünden. Abschnitt sechs: Gott wirkt souverän unter den Heiden inmitten von Verfolgung.

Apostelgeschichte 13,44–52, die ich nun vorlesen werde. Am nächsten Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt Antiochia in Pisidien, um das Wort des Herrn zu hören. Als die Juden aber die Menschenmenge sahen, wurden sie eifersüchtig und begannen, Paulus zu widersprechen und ihn zu beschimpfen.

Hier gründet der Widerstand gegen den apostolischen Dienst auf Neid. Wie kleinlich, was in Wirklichkeit Stolz bedeutet! Paulus und Barnabas sprachen freimütig: „Es war notwendig, dass euch zuerst das Wort Gottes verkündet wurde, da ihr es verwerft und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig haltet.“

Siehe, wir wenden uns den Heiden zu. Denn so hat uns der Herr geboten, und er zitiert Jesaja 49,6. Entschuldigung. Ja, 49,6 stimmt.

Denn der Herr hat geboten, so hat der Herr uns geboten: „Ich habe dich zum Licht für die Heiden gemacht, damit du Heil bringst bis an die Enden der Erde.“ Da ist wieder diese Stelle aus Jesaja. Und als die Heiden dies hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn.

Und alle, die zum ewigen Leben bestimmt waren, glaubten. Und das Wort des Herrn verbreitete sich in der ganzen Gegend. Aber die Juden hetzten die frommen, angesehenen Frauen und die führenden Männer der Stadt auf, entfachten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet.

Doch sie schüttelten den Staub von ihren Füßen gegen sie und gingen nach Ikonion. Und die Jünger wurden mit Freude und vom Heiligen Geist erfüllt. Gott wirkt friedvoll unter Juden und Heiden inmitten von Verfolgung (Apostelgeschichte 13,44–52).

Auf seiner ersten Missionsreise hielt Paulus in einer Synagoge in Antiochia (Pisidien) eine Predigt, in der er die Geschichte Israels vom Auszug aus Ägypten über die Wüstenwanderung, die Eroberung Kanaans, die Richterzeit, die Herrschaft Sauls bis hin zu König David nachzeichnete. Aufbauend auf den Verheißungen des davidischen Bundes verkündet Paulus, dass Gott von David – nein, Paulus verkündet, dass Gott von David – den Retter Jesus nach Israel gebracht hat (Apostelgeschichte 13,23). Paulus erinnerte an das Wirken Johannes des Täufers und dessen Vorhersage des Kommens des Messias als eines weit Größeren als Johannes (Verse 24 und 25).

Johannes der Täufer spielt im Neuen Testament vielleicht eine größere Rolle, als vielen von uns bewusst ist. Unglaublich! Paulus verkündete seinen jüdischen Mitbürgern und Gottesfürchtigen, dass Gott ihnen die Botschaft der Erlösung gesandt habe.

Paulus fasste in den Versen 26–29 zusammen, wie Juden und Heiden in Jerusalem unwissentlich alttestamentliche Prophezeiungen erfüllten, indem sie Jesus kreuzigten, obwohl er unschuldig war. Gott erweckte Jesus von den Toten, und er erschien vielen Zeugen, die wiederum das Evangelium verkündeten, das Gott ihren Vorfahren verheißen hatte (Verse 30–32). Paulus bezog sich dabei auf alttestamentliche Stellen, die das Kommen des Messias voraussagten, wie Psalm 2,7, Jesaja 55,3 und Psalm 16,10.

Paulus verkündete, dass sich diese Prophezeiung nicht in David, sondern in Jesus und seiner Auferstehung erfüllt habe (Apg 13,33–37). Er lehrt weiter, dass die Erlösung durch Jesus die Vergebung der Sünden einschließt. Diese Vergebung erläutert er genauer, indem er die Rechtfertigung nicht durch Werke, sondern durch den Glauben an Christus lehrt (Verse 38–39).

In der Apostelgeschichte spricht Lukas häufig über die Folgen des Sühnetods Christi, aber wenig über die Sühne selbst. Eine Stelle, die dies deutlich macht, ist Apostelgeschichte 20,28.

Die Gemeinde Gottes, die der Herr – einige Handschriften sagen die Gemeinde des Herrn, andere die Gemeinde Gottes – die er mit seinem eigenen Blut erkauft hat. Nur hier erwähnt er die Rechtfertigung, dieses Wort. Apostelgeschichte 13,40–41 fügt eine Warnung vor dem Gericht aus Habakuk 1,5 über diejenigen hinzu, die Gottes Wirken verkennen.

Wie Larkin zeigt (Zitat), steht neben dem Angebot der Befreiung die Warnung vor dem Gericht für diejenigen, die nicht erkennen, dass Gott durch Jesus die Erlösung bewirkt. Parallel zum Angebot der Befreiung steht die Warnung vor dem Gericht. (Larkin, Apostelgeschichte, S. 204)

Die Leute drängten Paulus und Barnabas, am nächsten Sabbat mehr darüber zu berichten. Nach dem Synagogengottesdienst folgten gläubige Juden und Proselyten den Aposteln, um mehr über Gottes Gnade zu erfahren. (Apg 13,42–43)

Am darauffolgenden Samstag versammelte sich eine große Menschenmenge in Antiochia in Pisidien, um das Wort des Herrn durch Paulus und Barnabas zu hören (Apostelgeschichte 13,4). Als die Juden die große Zahl derer sahen, die gekommen waren, um die Apostel zu hören, widersprachen sie Paulus aus Neid und beschimpften ihn (Vers 44).

Die Missionare antworteten mutig: „Es war notwendig, dass euch zuerst das Wort Gottes verkündet wurde. Da ihr es ablehnt und euch selbst des ewigen Lebens unwürdig haltet, wenden wir uns den Heiden zu.“ (Vers 46)

Man beachte, dass der Begriff „Wort Gottes“ in Lukas und der Apostelgeschichte wesentlich häufiger vorkommt als in den Evangelien nach Matthäus, Markus und Johannes zusammen. Paulus und Barnabas sprechen von dem Wort Gottes. Sie berufen sich auf Jesaja 49,6 als ihren Auftrag, die Heiden zu evangelisieren.

„Ich habe dich zum Licht für die Heidenvölker gemacht, um Heil bis an die Enden der Erde zu bringen.“ Ist nicht Jesus das Licht? Ja, aber durch Jesus sind es auch seine Stellvertreter. Im ursprünglichen Kontext sprach dieser Vers zunächst von Jesajas Diener des Herrn, dem Volk Israel, und dann erst in zweiter Linie von einem einzelnen Israeliten, der für das Volk steht.

Lukas 2,32 identifiziert Jesus selbst als die grundlegende Erfüllung der Worte Jesajas, und Lukas wendet dies hier auf Paulus und Barnabas an. Howard Marshall stellt diese Wahrheiten in einen Zusammenhang. (Marshall, Apostelgeschichte, S. 230)

Die ersten Christen sahen in Jesus die Erfüllung der Prophezeiung. (Vgl. die Stelle in Apostelgeschichte 8,32–35, wo Jesaja 53,7 und 8 zitiert wird.) Der vorliegende Abschnitt behauptet jedoch, dass die ersten Christen in Jesus die Erfüllung der Jesaja-Prophezeiung sahen, und betont gleichzeitig, dass die Mission des Dieners auch die Aufgabe der Nachfolger Jesu ist.

So ging die Aufgabe Israels, die es nicht erfüllen konnte, auf Jesus und dann auf sein Volk als das neue Israel über. Es ist die Aufgabe, allen Völkern der Welt das Licht der Offenbarung und des Heils zu bringen. Vgl. die deutliche Anspielung auf Jesaja 49,6 bereits in Lukas 2,29–32: „im Munde“, „aus dem Munde Simeons“.

Als die Heiden diese Worte hörten, freuten sie sich und ehrten das Wort des Herrn. (Apostelgeschichte 13,48) Sie waren überglücklich, dass das Evangelium, die Botschaft der Erlösung in Jesus, auch für sie galt.

Sie glaubten den Worten, die die Apostel aus dem Buch Jesaja zitiert hatten, und sie glaubten an Jesus. Obwohl manche behaupten, Gottes Erwählung beruhe auf vorhergesehenem Glauben, kehrt dies die Reihenfolge der Schrift um. Denn Lukas fügt hinzu: „Und alle, die zum ewigen Leben bestimmt waren, glaubten.“

Vers 48. Barrett ist unkompliziert. C. K. Barrett, Apostelgeschichte 1–14, International Critical Commentary [ICC]. Seite 658. Barretts zweibändiges Werk ist in puncto Gelehrsamkeit wohl unübertroffen. Leider betrachtet er Lukas nicht immer als vertrauenswürdigen Historiker, weshalb Christen seine jeweils 100 Dollar teuren

Kommentare mit Vorsicht behandeln sollten – oder vielleicht gar nicht – und auch Wissenschaftler sollten vorsichtig sein.

Barrett ist direkt, aber ob er, wie beim Johannesevangelium, die Bedeutung allgemein erklärt, unabhängig davon, ob er selbst daran glaubt oder nicht, da bin ich mir nicht sicher. Barrett ist direkt. Er zitiert Calvin: „Der vorliegende Vers ist eine unmissverständliche Aussage der absoluten Prädestination, des ewigen Ratschlusses Gottes, wie man es überall im Neuen Testament findet.“

Diejenigen, die dazu berufen sind – das Passiv bedeutet, dass sie von Gott dazu berufen sind. Zitat schließen. Ich habe von C. K. Barrett so viel über das Johannesevangelium gelernt.

Ich habe zehn Jahre lang am Biblical Theological Seminary in Hatfield, Pennsylvania, Neues Testament und Theologie unterrichtet. Eines Tages fragte mich ein Student im Flur: „Doc, haben Sie die Einleitung zu Barretts Johanneskommentar gelesen?“ Ich antwortete: „Ich weiß nicht.“ Er meinte, er wisse nicht, ob Jesus diese Dinge tatsächlich getan oder gesagt habe.

Wir waren beide schockiert, denn der Kommentar selbst erklärt sehr gut, was Jesus gesagt und getan haben soll, was mein Student und ich natürlich auch so sehen. Wie hätte ein Mann, der das infrage stellte, auch nur daran zweifeln können? Die Wahrheit liegt ja im Detail. Und John Evans' zu Recht berühmter Leitfaden zu den Kommentaren beider Testamente besagt, dass der beste wissenschaftliche Kommentar zur Apostelgeschichte der von C. K. Barrett ist.

Vorsicht. Er ist ein kritischer Wissenschaftler. Gut gesagt. Beides ist gut gesagt.

Und hier, so sagt er richtig, lehrt Apostelgeschichte 13,48 die bedingungslose Erwählung oder absolute Vorherbestimmung. Es geht nicht darum, dass Gott den Glauben vorhersieht und Menschen erwählt. Es geht darum, dass diejenigen, die von Gott zum ewigen Leben berufen sind, bereits zuvor geglaubt haben.

Glaube ist das Ergebnis von Gottes souveräner Entscheidung, nicht umgekehrt. Wie so oft in der Apostelgeschichte begegnen wir nun gegensätzlichen Reaktionen auf die apostolische Predigt. Positiv ist jedoch, dass sich das Wort des Herrn in der ganzen Region verbreitete (Vers 49).

Umgekehrt brachten die Juden angesehene, gottesfürchtige Frauen und die führenden Männer der Stadt in Rage, was dazu führte, dass Paulus und Barnabas verfolgt und aus der Gegend vertrieben wurden (Vers 50). Daraufhin schüttelten die Missionare den Staub von ihren Füßen und zogen weiter (Vers 51). Diejenigen, die zum Glauben gekommen waren, wurden mit Freude und dem Heiligen Geist erfüllt (Vers 52).

Lukas und die Apostelgeschichte enthalten viele Hinweise auf Freude, die hier eine größere Bedeutung haben als in den anderen Evangelien. Apostelgeschichte 13,48–52 lehrt uns mindestens fünf Dinge über das Volk Gottes im Neuen Testament. Zusammengefasst: Erstens, es handelt sich um Juden und Heiden, die Gott zur Errettung auserwählt hat (Apg 13,26–48). Hinter der Errettung steht Gottes ewige Erwählung (Eph 1,4; 2 Tim 1,9).

Zweitens, Gott sandte die Botschaft der Errettung (Vers 26), die aus seiner Gnade entspringt (Vers 43).

Drittens, sie sind Gläubige an die Apostel. Das Volk Gottes im Neuen Testament glaubt an die Botschaft der Apostel bezüglich der alttestamentlichen Prophezeiungen über den Messias, den Erlöser, und seine Erhöhung (Verse 33–37). Sie lehnen die jüdische und römische Beurteilung Jesu ab, die zu seiner Kreuzigung führte, und freuen sich über die Beurteilung des Vaters, der seinen Sohn rechtfertigte, indem er ihn zu seiner Rechten erhöhte.

Viertens glauben sie an Jesus, um Vergebung und Rechtfertigung zu erlangen (Verse 38–39).

Fünftens folgen sie dem Beispiel der Apostel und sind bereit, um Jesu willen Verfolgung zu erleiden (Vers 50).

Sechstens können neutestamentliche Gläubige, obwohl sie manchmal Verfolgung ertragen müssen, mit der Freude der guten Nachricht und dem Heiligen Geist erfüllt werden (F. F. Bruce, Apostelgeschichte, Seite 285).

In unserer nächsten Vorlesung setzen wir meine kurze Abhandlung über das Volk Gottes in der Apostelgeschichte fort und wenden uns dann anderen Themen zu.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson in seiner Vorlesung zur Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist die 15. Sitzung: Peterson – Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, Teil 2.